

## JUSTINGEN

### A. Justingen

**I.** Die Herren von J. treten 1090 erstmals als Seitenlinie der Herren von Steußlingen in Erscheinung und gründen wie jene und die benachbarten Herren von → Gundelfingen möglicherweise in einem nicht gfl. Zweig der Gf.en von Achalm. Daß diese auf der Ostalb verzweigte Sippe von höchstem Adel war, deutet sich im 13. Jh. noch darin an, daß bspw. die Herren von → Gundelfingen zu Städtegründern wurden (Hayingen) oder daß die Herren von J. in der Reichsministerialität einflußreiche Positionen erlangen konnten. So trat bereits 1153/82 Anselm I. von J. als Marschall der Staufer in Erscheinung. Ein Billung von J. ist zum Jahr 1204 als ksl. Kämmerer belegt, dessen Neffe Rudolf als Reichsmarschall. Die zweifellos herausragendste Gestalt der Familie war Anselm II. von J., der als reichspolitisch einflußreiche Persönlichkeit in die Geschichte eingegangen ist.

1211 reiste Anselm als Abgesandter des dt. Adels nach Italien, um dem Staufer Friedrich II. die Krone anzubieten. Auch er trug vorübergehend den Marschalltitel (1212, 1215–1228). Später diente er Kg. Heinrich (VII.) und unterstützte ihn als führender Kopf in seiner Empörung gegen den ksl. Vater. Nach der Schlacht im Swiggertal (Ermstal) 1235 wurde die Burg J. eingenommen und Anselm ins Exil gezwungen. Zwar gelang seinen Nachkommen später nochmals eine engere Anlehnung ans Reich, doch war die Ausnahmestellung der Familie innerhalb des schwäbischen Adels in der zweiten Hälfte des 13. Jh.s dahin. Die namentlich unbekannte Tochter Anselms III. von J. heiratete Konrad von → Stöffeln. Und da das Geschlecht mit Anselm IV. von J. 1345 im Mannesstamm ausstarb, ging die Herrschaft J. damals an seinen Schwestersohn Albrecht von → Stöffeln über. Aus dieser Verbindung entstand die Herrschaft → Stöffeln zu J. Den Nachkommen Albrechts von → Stöffeln gelang hier nochmals für ca. 150 Jahre ein Herrschaftsaufbau. Diese Geschichte ist allerdings nicht hinreichend erforscht.

→ A. Stöffeln → B. Justingen → B. Stöffeln

**Q./L.** Siehe A. Stöffeln.

Casimir BUMILLER

### B. Justingen

→ A. Justingen → C. Justingen

**Q./L.** Siehe unter A. Stöffeln.

### C. Justingen

**I.** Über die ma. Burg J. sind aufgrund der späteren Überbauung kaum substantielle Aussagen möglich. Obwohl keine Keramikfunde vorliegen, die dies bestätigen könnten, geht die Forschung davon aus, daß die Burg mit den ältesten gen. Justingern noch ins späte 11. Jh. dat. Positiv belegt ist das *castrum* zum Jahr 1216. Bei der reichspolitisch herausragenden Stellung der Herren von J. ist ohne weiteres davon auszugehen, daß dem Geschlecht um 1200 eine wenigstens rudimentäre Hofbildung und der Aufbau einer eigenen, auf Burg J. hin zentrierten Ministerialität gelungen war. Dies deutet sich etwa darin an, daß nur etwa 250m südöstlich von Hohenjustingen die Ministerialenburg Studach stand, auf der i.J. 1216 die Brüder Otto und Albert von Studach als Dienstleute der Justinger saßen. Die Burg Studach dürfte noch Ende des 12. Jh.s errichtet worden sein, sie ist aber früh, viell. schon in den Kämpfen um 1235 wieder verschwunden. Auch die Herren von Stadion waren zeitweilig Lehensleute der Justinger. Die Burg J. erfüllte somit im frühen 13. Jh. (bis in die Zeit um 1235) eine Zentralfunktion mit rudimentären Formen von Hof- und Res.bildung. Diesen Charakter dürfte sie aber mit ihrer (Teil-) Zerstörung 1235/36 verloren haben. Im SpätMA sank die Burg J. auf den Rang einer einfachen Niederadelsburg zurück, deren Bewohner sich in den Dienst der großen Landesherren stellten (Württemberg, Vorderösterreich).

Zwischen 1345 und 1494 besaß die Weinberger Linie der Herren von → Stöffeln durch Ehe die reichsfreie Herrschaft J. Für drei Jahre gehörte die Herrschaft Ulrich und Wilhelm von Stotzingen. Von 1497 bis 1530 war sie in der Hand der bedeutenden Herren von Bubenhofen, die in dieser Zeit jedoch einen dramatischen Niedergang erfuhren und J. an die Herren von Freyberg abstießen. Aus Bubenhofenscher Zeit stammt mit dem Justinger Urbar von 1497 das älteste erhaltene Lagerbuch der Herrschaft. Mit den Herren von Freyberg, die hier seit 1530 residierten, verbindet sich eine späte Blüte der Burg J. Nach einer verloren gegangenen Inschrift begann Georg Ludwig von Freyberg be-

reits in den 40-er Jahren des 16. Jh.s auf dem Terrain der älteren Burg, die dem Verfall preisgegeben wurde, mit dem Bau einer vierflügeligen Renaissanceanlage, die 1567/69 fertig gestellt war und die in der schwäbischen Schlösserlandschaft zwischen württ. Renaissance und den gegenreformatorisch inspirierten Renaissanceschlössern des Meßkircher Typs eine Mittlerfunktion einnahm. Von Interesse ist, daß im Schloß J. während dieser Zeit der schles. Reformator Caspar von Schwenckfeldt (1489–1561) seine letzten Lebensjahre verbrachte, nachdem er bei den zur Reformation übergetretenen Frh.en von Freyberg Asyl gefunden hatte. Das Schloß J. bestand aus drei Geschossen und verfügte über einen Innenhof mit Laubengängen. Der vierte Flügel war praktisch auf diesen Laubengang reduziert, von dem aus auf den oberen Stockwerken die einzelnen Räume erschlossen waren. Zum Haus gehörten mehrere beheizbare Stuben, zahlr. Schlafkammern, ein großer repräsentativer Saal im ersten Obergeschoß und eine Hauskapelle. Im 18. Jh. ist ein Billardzimmer nachgewiesen. 1751 erwarb Württemberg Herrschaft und Schloß J. Das Schloß J. war zwar ein beeindruckendes Bauwerk von großem kunsthistorischem Interesse. Es erfüllte jedoch trotz seines repräsentativen Charakters kaum noch eine Res.enfunktion. Dazu fehlte den Frh.en von Freyberg trotz ihrer regionalen Bedeutung der »Hof«. Die Tatsache, daß im Zuge barockisierender Umbaumaßnahmen zwischen 1697 und 1717 der ehem. Prunksaal zum Opfer fiel, verweist darauf, daß auf J. nicht mehr öffentlich wirksam repräsentiert wurde. Im Jahr 1834 wurde das beeindruckende Renaissanceschloß, jetzt nur noch baufällige Nebenres. des Hauses Württemberg, abgebrochen.

→ A. Justingen → A. Stöffeln → B. Stöffeln

**Q./L.** Siehe A. Stöffeln.

Casimir BUMILLER

## KATZENELNBOGEN

### A. Katzenelnbogen

**I.** Zu den Anfängen der Dynastenfamilie der K. und ihren frühen Besitzungen liegen infolge der fehlenden Überlieferung keine gesicherten Erkenntnisse vor. Unklar ist auch die Herkunft

der ursprgl. edelfreien Familie. So läßt sich nicht entscheiden, ob sie im 11. Jh. nördlich (Taunus) oder südlich des Mains (Odenwald/Bergstraße) ansässig waren.

Als erste Vertreter der edelfreien Familie von K. treten im 11. Jh. Diether I. und Heinrich I. in Urk.n des Kl.s Siegburg in Erscheinung. Im 12. und im 13. Jh. gab es regelmäßig in fast jeder Generation zwei weltliche Träger dieser beiden Leitnamen, ohne, daß es zu länger dauernden oder grundlegenden Besitzteilungen gekommen zu sein scheint. Der Edelfreie Heinrich von K. fand in der Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg zu Siegburg seine letzte Ruhestätte. Anlässlich einer Schenkung an das Kl. wird Heinrich 1095 erwähnt. In einer 1102 vom Kölner Ebf. Friedrich I. von Schwarzburg wird *Heinrich de Cazenelnboge* gen., als seine Wwe., Luitgard von Heimbach eine Stiftung zu seinem Seelenheil tätigt. Die namengebende, auf dem Einrich im nordwestlichen Taunus gelegene Stammburg K. wurde sehr wahrscheinlich zwischen 1095 und 1102 von Diether I. oder Heinrich I. gegr. Infolge des Fehlens chronikalischer Quellen zur Geschichte des Hauses, ist eine Aussage, ob es einen Abstammungs- oder Gründungsmythos gegeben hat, nicht möglich. Vereinzelt chronikalische Nachrichten zu den Gf.en von K. bieten die Chroniken der mittelhheinischen Städte, insbes. von Mainz und → Limburg.

**II.** Zum Zeitpunkt der Aufstellung der Reichsmatrikel 1521 befanden sich die Ober- und die Niedergft. K. bereits seit mehr als vier Jahrzehnten im Besitz der Lgf.en von Hessen, die nach dem Ableben Gf. Philipps d.Ä. von K. (gest. 1479) das Erbe angetreten hatten.

Insbes. im 12. bis 14. Jh. lassen sich zahlr. Mitglieder des Hauses K. in der Nähe des Reichsoberhauptes nachweisen. Heinrich II. von K., der erste Träger des Gf.en-Titels trat in den 1130er und 1140er Jahren häufig in der unmittelbaren Umgebung des Kg.s in Erscheinung (so z. B. 1138, 1140, 1144–45, 1147 und 1149). Im letzten Viertel des 12. Jh.s erreichten die Beziehungen der K. zu den Staufern ihren Höhepunkt. 1174 wurde Hermann (gest. 1203), ein Sohn Heinrichs II. von K. (1124–1160) auf Betreiben Ks. Friedrichs I. Barbarossas Bf. von Münster. In der Reichspolitik diente er sowohl Friedrich I. als auch Heinrich VI. Auf Hermanns